

A.

Zu der vorchristlichen Epoche.

Geschichte der Steiermark bis auf die Annäherung der
Römer. J. 600 — 184 v. Chr.

In der Urzeit haben zwei Völkerwanderungen aus dem celtischen Lande jenseits des Rheines auf die großillyrischen Provinzen — zwischen der Donau und den südlichen Alpen, vom Bodensee und den Quellen des Rheines bis zum Zusammenflusse der Save mit der Donau — großen Einfluß gehabt ¹⁾. Um das Jahr 600 vor Christus ungefähr, aufgeregt wahrscheinlich durch das plötzliche

¹⁾ Im Jahre 1260 vor Christus erzählt die griechische Mythe Folgendes: Jason, der Sohn des thessalischen Königs Aeson, machte auf dem Wunderschiffe Argo eine Fahrt nach Kolchis, um von dort das goldene Vlies zu rauben. Von Absyrtus, dem Bruder der kolchischen Königstochter Medea, auf seiner Rückreise verfolgt, suchte er sich und seinen Raub, Medea und das goldene Vlies, auf einem andern, aus älteren Sagen und Weltkarten wohlbekannten Wege zu retten. Er fuhr daher aus dem schwarzen Meere in den Ister und stromaufwärts, um auf einem Seitenarm dieses Flusses, der sich, nach der Meinung der Alten, in das adriatische Meer ergoß, in diese See zu kommen. Vergeblich aber; unter großen Gefahren bis gegen die Quellen der Donau vorgeedrungen, mußte er wieder zurück schiffen. Er bog dann aus der Donau in die Save, und fuhr stromaufwärts, bis ihn die Winterszeit zwang, ans Land zu steigen. Den Ort, wo er überwinterte, nannte er Aemona. Im nächsten Frühjahr soll er dann mit Hilfe der dortigen Landesbewohner an der Save sein Schiff über die Gebirge in das adriatische Meer gebracht haben. — Wir führen diese Sage hier nur darum an, weil daraus wenigstens so viel erhellt, daß vierzehnhundert Jahre vor Christus die Gegenden um den Savestrom schon bewohnt gewesen sind; und weil in den Trümmern eines uralten Monumentes in dem Orte Rohitsch der untern Steiermark diese Mythe von Jasons Fahrt verewigt zu seyn scheint. Diodor. IV. p. 115 — 122. 244 — 260. — Appollon. Rhod. IV. 157. — Plin. III. 18., IV. 7. — Strabo. I. 12. 31. 39., V. 149. — Justin. XXXII. 3. — Aristot. de mirabil. auscult. p. 1097. — Euripid. in Andromach. vers. 773. — Zosimus, Hist. V. p. 804.

Eindringen cymrischer Völker in Gallien, wanderte Belloves, ein Anführer hochedeln Stammes biturigischer Celten, mit mehreren Hunderttausenden der Bituriger, Arverner, Anduer, Sennonier, Umbarrer, Aulerker und Carnunter über die piemontesischen Alpen nach Italien und breitete sich in den weiten Ebenen zu beiden Seiten des Po = Stromes erobernd aus.

Diese Celten und noch mehrere aus Gallien stets nachströmende Scharen von Cenomanen, Salluviern, Bojern, Lingonern und Sennonen machten sich zu Herren von ganz Oberitalien, bis hinauf in die Schluchten der norischen, julischen und karnischen Alpen und bis in die venetischen und istrischen Buchten des adriatischen Meeres ¹⁾. Von hier aus begann ihre Rückwirkung auf unser Land. Denn nach vierhundert Jahren ruhigen Besizes der üppigen Felder und fetten Triften am Po und am Fuße der Alpen, in den volkreichen, blühenden Städten Mailand, Brescia, Verona, Vizenza, Trident u. v. a., unterlagen sie endlich dem gebildeten Kriegsgeist und den gewandten Waffen der Römer (J. 186) ²⁾. Da retteten zahlreiche Scharen dieser italischen Celten sich und ihre uralte Freiheit herauf in die Länder ober der norischen, julischen und karnischen Alpen. Die Segestaner sammelten sich an dem Savestrome und erhoben die Stadt ihrer Hauptniederlassung, Segeste oder Segestika (Siszia, Sisset); Carner und Carnunter ließen sich zu Carnuntum an der norisch = pannonischen Donau nieder; Bojer besetzten viel Land der Steiermark vom Neusiedlersee herein gegen die cetischen Gebirge und Oesterreich aufwärts an der Donau; Tauriskerscharen suchten im weiten norischen Berglande und also wohl auch bei ihren Stammesbrüdern des steierischen Oberlandes eine neue Heimath ³⁾.

Zu gleicher Zeit mit Belloves war auch dessen Bruder Sigoves mit celtischen Völkern über den Rhein gegangen, und hatte

¹⁾ Diodor. Sicul. XIV. p. 442. — Livius, V. 34. — Caesar, B. G. VI. 24. — Justin. XXV. 5., XXIV. 4. — Strabo, IV. 135. — Plutarch. in Camill. 135 — Polyb. II. 150 — 178. Der über diese gallische Völkerwanderung bisher angenommenen Chronologie widerspricht der kritische Forscher Niebuhr in seiner Röm. Geschichte. p. 258 — 264?

²⁾ Justin. XX. 5. — Strabo, IV. 135., V. 146. 147 — 149. — Caesar, B. G. I. 12. — Plin. III. 15. — Appian. Bell. Annibal. p. 318. — Plutarch. ibid.

³⁾ Polyb. II. 150 — 178. — Strabo, IV. 135., V. 147. 149. — Plin. III. 15. 17. 19. 21. 24. — Plut. ibidem. — In den Bewohnern um den Berg Schöckl und an dem Ort Sembriach wollte man Ueberreste der Symbrier finden?!

sich in dem westlichsten herzynischen Waldlande mitten unter den germanischen Stammesbrüdern seine neuen Wohnsitz erwehlt. Uebervölkerung, Kriegsgeist und Hang nach Abenteuern und Beute in den ermuthigenden Gefühlen unwiderstehlicher Naturkraft waren die Ursachen dieser Völkerzüge gewesen und fortwährend geblieben ¹⁾. Durch Uebervölkerung und fortdauernde Einwanderungen aus Gallien her sind aber auch aus den Ländern oberhalb der Donau viele celtisch-germanische Völkerschaften aufgeregt und über die Donau fortgedrängt worden; welche sich dann im ausgedehnten Illyrikum, nach siegreichen Kämpfen mit den frühern Bewohnern, theils im norischen Berglande und an der Mur, Raab, Drave und Save in Pannonien und bis an die adriatischen Meeresküsten, unter die dort sesshaften illyrischen Urbewohner eingedrängt und niedergelassen haben; theils durch Pannonien fort nach Thrazien, Mazedonien und Griechenland, ja bis Kleinasien auf Abenteuer und Beute und um neue Wohnsitz zu suchen, gezogen sind.

Durch diese Begebnisse hatte auch die sigovesische Celtenwanderung auf Bewohnung und Geschichte der Steiermark in der Urzeit entschiedenen Einfluß gehabt ²⁾.

Den frühesten Heerzug, den wir kennen, that Cambauls, ein mächtiger Fürst tektosagischer Celten, aus Pannonien nach Thrazien. Er ging wieder in seine Niederlassungen zurück, ohne sich an die Griechen zu wagen ³⁾. Im blutigen Kampfe der Illyrier mit der mächtig um sich greifenden Macht der mazedonischen Könige (J. 360 — 335) ist ein Schutz- und Trutzbündniß der Ersteren mit allen nördlichen celtisch-germanischen Völkerschaften von den adriatischen Meeresküsten bis an die Donau hin bemerkbar.

¹⁾ Liv. V. 34., XXXVIII. 16. 17. — Justin. XXIV. 4., XXV. 2. — Caesar, B. G. I. 5., VI. 24., VIII. 24. — Strabo, IV. 128. 129. 130. 132. 133. 135. 142. 201. 203. 204. 208. 210. 216., VII. — Flor. IV. cap. 12. — Dio Cass. LIV. p. 534. 536. — Tacit. Mor. Germ. cap. XXVIII. XXIX. — Plin. V. 32.

²⁾ Strabo, IV. 128. 129. 130. 132. 133. 135. 142. 143., VII. 200. 201. 202. 208. 210. 216. 217.: Ex his portio Illyricos sinus ducibus avibus — per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia con-sedit. — Ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. — Justin. XXIV. 4., XXV. 2. — Liv. XXXVIII. 17. — Pausan. I. cap. IV. p. 8.: Omnes Illyrici populos, quidquid gentium ad Macedonicum usque nomen patet, oppressere. — Pallhausen, Urgeschichte, p. 175 — 176. Wenn die Briefe des Themistokles echt sind, so waren schon um das Jahr 470 celtisch-germanische Bojer tapfere Kampfgenossen der Griechen gegen die Perser.

³⁾ Pausan. Graec. X. p. 750.

Zuverlässig wirkten die damaligen Ereignisse auch auf die steierischen Landtheile an der Save, Drave und Mur zurück. Die celtisch-germanischen Völker oberhalb und unter der julisch-carnischen Alpen sendeten Friedensboten an den jugendlichen Helden Alexander den Großen, um ihre Gefühle für edle und tapfere Helden auszudrücken; ihm aber auch zu bedeuten, daß sie nichts auf Erden als den Einsturz des Himmelgewölbes fürchteten ¹⁾!

Die bedeutendsten Heerzüge celtisch-germanischer Völker aus dem weiten Illyrikum, aus dem herzynischen Germanien und aus dem Celtenlande jenseits des Rheines fallen in diese Epoche (J. 280 — 270). Große Heere waren unter Cerethrius nach Thrazien, unter Brennus und Alcichor nach Griechenland, unter Volg nach Mazedonien gegangen, und unter Comnor und Lutar gar bis Kleinasien vorgedrungen; wo sie das galatische Reich nach einheimischen celtisch-germanischen Weisen in Mäonien, Baphlagonien, Phrygien und Kappadozien stifteten. Der Heerzug des Brennus mißlang gänzlich; die Ueberreste seiner Völker zogen sich theils mit ihrem Führer Bathanatus nach Pannonien an der Donau und Save und gegen die volkäischen Sümpfe, und blieben dort sesshaft, — theils wieder in das eigentliche Gallien heim ²⁾.

In den Jahren 224 bis 184 wurde die Besiegung der celtischen Völkerschaften am Po und die Eroberung von ganz Oberitalien bis an die Alpen hin von den Römern vollendet ³⁾. Da flohen viele Tausende vor dem Schwerte und Joche der Römer fort über die Alpen hinauf und ließen sich bei den, ihnen verwandten Stammvölkern an der Save, Drave, Mur, im norischen Berglande bis an die Donau hin, nieder; insbesondere zahlreiche Scharen des mächtigen Stammes der reichen, prunkliebenden Bojer ⁴⁾. Durch solche Einwanderungen sowohl, als auch in Folge der Frucht-

¹⁾ Diodor. XVII. p. 529. 531. — Strabo, VII. 208 — 209. 218 — 219. — Curtius cum supplem. Freinshem. I. 12.

²⁾ Pausan. Graec. X. 750 — 764. — Strabo, IV. 129. 130., VII. 218., XII. p. 390. — Plin. V. 32. — Appian. Bell. Illyr. 107 — 108. 115. 358 — 359. — Polyb. II. 159., IV. 420. — Justin. XXIV. 6 — 8., XXV. 2., XXXII. 3. — Livius XXXVIII. 16. 17. — Jul. Solin. cap. 41. cum exercitat. Salmasii. p. 876 — 877. — Cicero de divinat. I. p. 269. — Athenaeus VI. p. 97. 118. — Vellej. Patere. II. cap. 39. — Dio Cass. LIV. p. 543. — Ptolom. II. cap. 16.

³⁾ Polyb. II. p. 160 — 178. — Flor. II. 4. — Livius, XX — XXXIII. 36. 37., XXXIV. 21. 46. — 48., XXXV. 4. 5. 22. 40., XXXVII. 2. 39. 57., XXXIX. 22. 40.

⁴⁾ Polyb. I. 178. — Strabo, V. p. 145. — Livius, XXXVI. 40.

barkeit naturkräftiger Völker scheint jetzt im Lande oberhalb der julisch-karnischen Alpen die Uebervölkerung bis zu einem beunruhigenden Grade gestiegen zu seyn. Eine Schar von zwölftausend Bewaffneten that sich daher zusammen und erschien, auf einem bisher unbekanntem Alpenwege herabgekommen, plötzlich im Gebiete von Aquileja, wo sie sich niederlassen und eine Stadt erbauen wollten. Der römische Senat ließ sie aber zur schleunigen Rückkehr ermahnen; und wie sie sich weigerten, sie allgesammt durch den Consul Marcellus entwaffnen. Nach einer vergeblichen Gesandtschaft an den Senat kehrten diese Abenteurer friedlich zu ihrem Stammvolke oberhalb der Alpen wieder zurück. Bald darauf erschienen bei demselben Stammvolke selbst die römischen Staatsboten Lucius Furius Purpureius, Quintus Minutius und Lucius Manlius Acidinus, welche in der Versammlung der Ältesten jenes Volkes den Wunsch des Senats eröffneten: „Die Völkerschaften jenseits der Alpen möchten ihre Scharen innerhalb ihres eigenen Landes zurückhalten, und jede Ueberwanderung nach Italien verhüten; weil die mächtigen Alpen zwischen ihnen und den Römern die unverletzliche Gränze bleiben müssen!“ Die Volksgemeinde schien über die Behandlung ihrer Auswanderer gerührt und mit den Gesinnungen und Aeußerungen der Römer zufrieden. Sie versprachen, des Senats Willen zu ehren und entließen die Gesandten reich beschenkt ¹⁾.

Die Römer kommen mit den celtisch-germanischen Völkern ober der julisch-karnischen Alpen in unmittelbare Berührung. J. 184 — 129 v. Chr.

Dieses Ereigniß, die stets drohenden Auswanderungen celtisch-germanischer Alpenvölker, deren Streben, sich in Italien niederzulassen und die hohe Gefahr, in welcher aller römische Handel

14 *

¹⁾ Liv. XXXIX. 45. 54.: Galli transalpini per saltus ignotae antea viae in Italiam transgressi, oppidum in agro, qui nunc Aquileiensis est, aedificabant. — Duodecim millia armatorum erant; plerique arma ex agris rapta habebant legatos Romam miserunt exposuerunt: Se, superante in Gallia multitudine, inopia coactos agri et egestate, ad quaerendam sedem Alpes transgressos Itaque se cum iis legatos missuros, — qui protinus eant trans Alpes, et denuncient Gallicis populis, multitudinem suam domi contineant. Alpes prope inextuperabilem finem in medio esse. Non utique iis melius fore, quam qui eas primi pervias fecissent!